

Reinach: Saisonabschluss im TaB mit «Wind aus Südosten»

Vom Grossanlass zum Riesenerfolg

Mit dem multikulturellen Programm «Wind aus Südosten» hat das TaB Theater am Bahnhof seine diesjährige Saison beschlossen. Der zweitägige Integrationsanlass hat die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertrafen.

EP. Die Kochtöpfe waren ratzeputz leer. Nur ein paar Krümel auf den Servietten und die zufriedenen Gesichter der satten Besucher zeugten am Samstagabend kurz vor acht im Reinacher Theater am Bahnhof noch vom reichhaltigen Buffet mit Speisen aus aller Welt. Gerechnet hätten sie mit etwa 120 Abendessen, sagte Natalie Ammann vom Projekt «Impuls Zusammenleben AargauSüd». Über die Theke gegangen sind deutlich über 200 Teller. «Gut, dass die Frauen alle etwas mehr mitgebracht haben, als wir abgemacht hatten!» TaB-Präsident Clo Bisaz und Natalie Ammann freuten sich sichtlich über den Erfolg des multikulturellen Buffets, für das Migrantinnen aus der Region gekocht hatten. An das Interesse der Bevölkerung glaubten sie von Anfang an. Dass das erste multikulturelle Wochenende im Oberwynentaler Kulturhaus aber so viel Anklang finden würde, war für die Organisatoren schlicht überwältigend. Auch Gemeindeammann Martin Heiz, der das Buffet offiziell eröffnete, freute sich über den Besucheraufmarsch.

Die Prognose traf zu

Ein Fest der Begegnung sollte das Balkan Weekend werden und ein solches ist es auch geworden, nicht zuletzt wegen des Wetters, das sich nach gartigem Schnee just aufs Wochenende wieder von seiner freundlichen Seite gezeigt hat. Die Idee, Hürden abzubauen, ist gelungen. Einheimische und Migranten haben ihren Weg ins TaB gefunden. Die Bistrotischchen vor dem TaB und der charmante aber enge Zirkuswagen von Zauberer Michel Toupet haben die Wege elegant zusam-



Das Strassencafé vor dem TaB: die Bistrotischchen führen die Besucher zusammen. (Bilder: EP.)



Kulinarische Gaumenfreuden aus aller Welt – kaum ein Krümel blieb übrig.



Auftritt in der Bananenschachtel: Zauberer Michel Toupet.

mengeführt. Die Strassensperren, die das gemütliche Café auf der Tunastrasse vor dem TaB erst möglich machten, waren höchstens für ein paar Autofahrer eine Hürde.

Dass das Konzert der multikulturellen Balkan-Band «Šuma Covjek» für Begeisterung sorgen würde, davon durfte ausgegangen werden. Die Jungs sind bekannt für ihre fetzige, mehr-



Die Balkan-Band «Šuma Covjek» heizte dem Publikum ein: Bald waren die Stühle überflüssig.



Integrationsgespräch: Ursula Friedrich und Hamit Zeqiri diskutierten im Anschluss ans Podiumsgespräch munter weiter.

sprachige Musik und ihre Rhythmen aus aller Welt und füllen auch anderswo die Säle. Natalie Ammanns Prognose traf zu. Die Leute konnten nicht still sitzen. Schon bei den ersten Klängen sprangen sie auf und rückten ihre Stühle beiseite. Rauschende Ohren, rasender Puls. «Šuma Covjek» bot ein Konzerterlebnis, wie es auf dem Land, mal abgesehen vom Mutterschiff, sonst kaum zu finden ist.

Wer bist du?

Seinen Namen hat das Balkan Weekend vom Balkan-Konzert. Blickt man über das ganze Programm, hat «Wind aus Südosten» aber weit mehr als den Balkan abgedeckt. Die Bedenken in einem Internet-Kommentar einer Leserin zur Vorschau auf das Wochenende mögen berechtigt sein. Sollen die Einheimischen in die Kultur der Einwanderer integriert werden? Wer

das Balkan-Wochenende besucht hat, weiss, dass der Wind aus Südosten den Besuchern nicht eine einzelne Kultur mitten ins Gesicht geweht hat. Dem TaB und den Mitinitianten vom Netzwerk Asyl und vom Netzwerk Integration ist es gelungen, mit dem Wind eine Tür aufzustossen und Einheimischen wie Migranten einen vielfältigen kulturellen Kontakt zu ermöglichen. Ganz im Sinne von Lehrer Samuel Bär, der bei der Podiumsdiskussion am Sonntag dafür plädierte, öfter zu fragen: «Wer bist du?» – und zwar auf beiden Seiten.

Das kulturelle Nebeneinander in unserer Region ist eine Tatsache. Integration, so sagte Natalie Ammann zum Abschluss des Weekends, sei eine Querschnittsaufgabe. Sie passiere nicht auf nationaler Ebene, sondern vor der Haustür, jeden Tag. Es brauche vor allem die pragmatische Herangehensweise, zu der jeder etwas beitragen könne.

TaB Reinach: Podiumsdiskussion zu Fragen der Integration

Zwischen Akzeptanz und Ignoranz

Die Multinationalität im Aargau Süd ist ein Fakt. Wie gehen wir damit um? Was verbindet den Burgdorfer «Gyrischachen» mit unserer Region? – Ein Gespräch über Parallelen und Parallelwelten.

EP. Das Wynental ist multikulturell. Schon lange – nicht erst seit der jüngsten Flüchtlingswelle, nicht erst seit Menschen aus Eritrea gekommen sind. Mag sein, dass es die dunkle Haut der neuen Einwanderer etwas offensichtlicher macht, eine neue Erscheinung ist das Nebeneinander verschiedener Nationen und Kulturen in unserer Gegend nicht. In den 50er und 60er Jahren waren es Gastarbeiter aus Italien und Spanien. Mit der Jugoslawienkrise kamen Menschen aus dem Balkan. «Und immer werden die Neuen erst mal als schlimm empfunden», sagte Hamit Zeqiri von der Luzerner Fachstelle für Integration FABIA in der Podiumsdiskussion. Die Italiener, so höre er heute, die seien ja ganz okay. Die Kosovaren hätten zwar eine andere Religion, doch so langsam wisse man, wie die ticken. Aber die Neuen, die seien ja ganz anders. Integration und gegenseitige Akzeptanz, so Hamit Zeqiris Botschaft, brauche immer auch Zeit.

Kein politisch korrektes Gewäsch

Anlässlich der Podiumsdiskussion zum Abschluss des Balkan Weekends im TaB diskutierten Vertreter aus der Region die Herausforderungen und Chancen des Zusammenlebens. Ausgehend vom Schweizer Dokumentarfilm «Gyrischachen», den das Atelierkino am Sonntagmorgen zeigte, fragte Diskussionsleiterin Natalie Ammann vom Projekt «Impuls Zusammenleben AargauSüd» nach den Parallelen zwischen unserer Region und dem Burgdorfer

Hochhausquartier, das 42 Nationen vereint. Ein pragmatisches, ungeschminktes Gespräch hatten die Organisatoren im Vorfeld angekündigt, und sie hielten ihr Versprechen. Hamit Zeqiri, die Burger Gemeinderätin Ursula Friederich, die Leiterin der Menziker Schulverwaltung Gertrud Galliker, der Reinacher Lehrer und künftige Aarauer Schulleiter Samuel Bär und die Regisseurin des Films, Sonja Mühlemann, zeigten keine Berührungängste. Migranten, Flüchtlinge, Einwanderer, Menschen mit Migrationshintergrund – wo mancher Politiker im Fernsehen schon bei der Wahl des politisch korrekten Begriffs herumeiert, erzählten die Podiumsteilnehmer offen und ohne Umschweife aus ihrem Alltag.

Hamit Zeqiri weiss, wovon er spricht. Seine tägliche Arbeit mit Einwanderern und sein eigener Migrationshintergrund bieten ihm den nötigen Erfahrungsschatz. Und der Film gab ihm Recht, schon in der ersten Szene. Es sei jetzt ein Italiener im Quartier eingezogen, zitiert Regisseurin Sonja Mühlemann ihre Grossmutter zum Einstieg, der «mööge» (schreie) zu viel herum und dusche in der Nacht. Und Kaninchen habe er auch auf dem Balkon. Das sei verboten. Später habe die Grossmutter gerne einen der Kaninchenbraten angenommen. Mit dieser Geschichte aus den 1950er und 60er Jahren schwenkt der Film augenzwinkernd auf die Gegenwart. Hamit Zeqiri untermauerte damit sein Argument.

Die Sprache ist das A und O

Parallelen zwischen dem Burgdorfer Gyrischachen und dem Oberwynental fanden die Diskussionsteilnehmer etliche. 33 verschiedene Erstsprachen zählt Schulwalterin Gertrud Galliker im aktuellen Schuljahr an der Schule Menziken. Nationen seien es noch etwas mehr und damit ähnlich

viele wie im Gyri. Zum Hauptdiskussionspunkt entwickelte sich die Frage nach dem Miteinander oder Nebeneinander. Im Gyrischachen werde oft aneinander vorbeigelebt, sagte Regisseurin Sonja Mühlemann und sprach von gepflegter Ignoranz. Dass es dieses Nebeneinander von Parallelgesellschaften auch im AargauSüd gibt, stellte niemand vom Podium in Abrede. Samuel Bär hielt dazu fest, dass die Durchmischung vor allem in den Schulen stattfindet und dort auch gut funktioniert. Die Elterngeneration bleibe aber oft unter Landsleuten, was dazu führe, dass viele Kinder ausserhalb der Schule kaum Deutsch sprächen. Wichtigstes Anliegen ist daher, dies unterstrich auch Gemeinderätin Ursula Friedrich, dass Migranten erkennen, dass Sprachkenntnisse für das Zusammenleben zentral sind, und dies ihren Kindern vorleben.

Das Miteinander wird romantisiert

Die Sprachkenntnisse stellt auch Hamit Zeqiri ins Zentrum. Von Migranteltern fordert er, dass sie die Kinderbetreuung nicht im Verwandtenkreis regeln, um den Kindern schon früh Spracherlebnisse zu ermöglichen. Was das Miteinander betrifft, gab er zu bedenken, dass dieses in Einwanderungsdebatten oft romantisiert werde. Auch Schweizer Nachbarn hätten nicht zwingend engeren Kontakt zueinander und würden oft mehr nebeneinander als miteinander leben.

Natalie Ammann leitete treffende Fragen aus dem Film ab und verstand es, die Burgdorfer Problematik auf unsere Region umzulegen. Wünschenswert wäre für einige Fragen mehr Zeit zur ausführlichen Diskussion unter den Podiumsteilnehmern gewesen. Interessant hätte auch eine Öffnung der Runde für Fragen aus dem Publikum sein können.

Jetzt abstimmen!

Das neue Energiegesetz gefährdet unsere bewährte, bezahlbare und sichere Energieversorgung!

Es führt zu...

...mehr Import von Kohlestrom aus dem Ausland

...höheren Preisen für Strom, Benzin, Diesel und Heizöl

...1'000 riesigen Windrädern, die unsere Landschaft verschandeln

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Stimmzettel für die Volksabstimmung vom 21. Mai 2017

Wollen Sie das Energiegesetz (EnG) vom 30. September 2016 annehmen?

Antwort
NEIN